

„Ein finanziell selbstbestimmtes Leben führen zu können ist ein kostbares Gut“

Damensache.at-Gründerin Marietta Babos hat sich zum Ziel gesetzt, alle drei Säulen der Vorsorge zu stärken. Sie sagt: Aktives Investment ist der Schlüssel zur finanziellen Unabhängigkeit - gerade für Frauen ein besonders wichtiges Thema.

Interview: André Exner

Foto: Richard Tanzer





ZUR PERSON

Marietta Babos hat ihr Wirtschaftsstudium als Makroökonomin in Budapest und Wien absolviert und anschließend zwölf Jahre lang bei Roland Berger, einem der führenden Strategieberatungsunternehmen für 70 unterschiedliche Unternehmen an Projekten mitgewirkt. Ihre Dissertation in St. Gallen bekam eine Bestnote und wurde auch in Buchform veröffentlicht. Babos gründete Damensache.at 2018 als unabhängige Beratungsplattform.

W

ie haben Sie angefangen, sich mit dem Thema Frauen und Investment zu beschäftigen?

Marietta Babos, Gründerin Damensache.at: Ich habe lange bei Roland Berger gearbeitet und an der Universität St. Gallen in der Schweiz an der Fakultät Banking & Finance promoviert. Wer selbst Wissen in diesen Themen hat, glaubt oft, dass es allen so ergeht. Dann ist aber mein Vater plötzlich verstorben und meine verwitwete Mutter hat so wenig Pension bekommen, dass sie nach Berücksichtigung ihrer monatlichen Fixkosten genau einen Euro zur Verfügung gehabt hätte, um ihre sonstigen Lebenshaltungskosten zu denken. Das hat mich sehr stark persönlich beschäftigt und ich habe sehr rasch bemerkt, dass so etwas kein Einzelfall ist. Ich habe die unabhängige Plattform Damensache.at 2018 ins Leben gerufen. Meine Mission ist, alle drei Säulen der Vorsorge zu stärken. Ich versuche mich daher in Arbeitsgruppen zu engagieren, wo es um Verbesserungen der staatlichen Alterspension geht, zugleich Unternehmen auf Möglichkeiten und Verantwortung hinzuweisen und die Wichtigkeit der Selbstverantwortung zu betonen.

Was ist die Zielsetzung von Damensache.at?
Ich finde, ein finanziell selbstbestimmtes Leben führen zu können ist ein kostbares Gut, das ich jedem wünsche. In der Realität führen jedoch nahezu 50 Prozent der Frauen im Alter ein Leben nahe der Armutsgrenze. Die Gründe dafür sind vielfältig und werden oft erst erkannt, nachdem eine Frau schon von Altersarmut betroffen ist. Als allgemeiner Fakt gilt, dass wir Frauen mit Hinblick auf unsere Erwerbsbiographie und Lebenserwartung spezifisch vorsorgen und uns absichern sollten. Mein Ziel ist, zu erreichen, dass eine neue Generation der Frauen bewusster mit dem Thema umgeht. Es gibt für jede Frau und natürlich auch für jeden Mann die geeignete Anlageform, die zu den persönlichen Zielen, zur individuellen Lebens- und Einkommenssituation und auch zur Risikobereitschaft passt.

Die Empfehlungen von Damensache.at gelten also mehrfach auch für Männer. Warum sind aber gerade Frauen stark getroffen, sich um das Thema private Vorsorge zu kümmern?

Frauen und Männer haben ganz andere Lebenswege und sehr unterschiedliche Einkommensentwicklungen – nicht nur, weil Männer laut der Statistik mehr verdienen (siehe Grafik). Weil sich Frauen nach wie vor mehr als Männer um Haushalt und Kindererziehung kümmern, sind sie auch mehr in Teilzeit – zum Teil Jahrzehnte lang, was sich in der Pension rächt. Dazu kommt, dass die Scheidungsrate allein in Wien über 40 Prozent liegt. Viele heiraten auch gar nicht und müssen dann daraufkommen, dass die Eigentumswohnung dem Mann gehört... Und selbst wer den Partner fürs Leben gefunden hat: Frauen leben statistisch betrachtet fünf Jahre länger. Ich sage oft scherzhaft, dass der Partner fünf Jahre jünger sein sollte – oder öfters zur Vorsorgeuntersuchung gehen müsste. Fakt bleibt aber: Die meisten Frauen verbringen die letzten zehn Jahre ihres Lebens allein und Witwenpension kann jemand nur dann beziehen, wenn man verheiratet war. Übrigens – wenn der Altersunterschied zu hoch ist oder wenn man über 65 Jahre heiratet, gibt es auch keine Witwenpension. Auch der Lohnunterschied von 30 Prozent zwischen Frau

und Mann ist auf eine Mischung aus Gender Pay Gap und viel Teilzeitarbeit bei Frauen zurückzuführen. Die Thematik zweischichtig: Einerseits haben Frauen weniger Einkommen während der Erwerbsphase, andererseits bekommen sie weniger Pension, weil sie weniger ins staatliche Pensionssystem einzahlen. Verbunden mit dem Risiko Langlebigkeit – mit jedem erlebten Jahr erhöht sich die Lebenserwartung um drei Monate – droht ohne Investment tatsächlich vielen Frauen die Altersarmut.

Sind Männer also weniger von der Pensionslücke betroffen?

Nein, denn es gibt zwei Arten von Pension Gap: Erstens den Unterschied Mann und Frau – und zweitens die Lücke zwischen Ist und Soll, also die persönliche Pensionslücke. Diese ist auch für Männer in der Mehrzahl der Fälle sehr relevant. Wenn das monatliche Einkommen mit Pensionsantritt

„Frauen und Männer haben ganz andere Lebenswege und unterschiedliche Einkommensentwicklungen.“

um mehrere Hundert oder gar 1000 Euro sinkt ohne Aussicht auf Besserung, ist das ein erheblicher Einschnitt. Auch Männer kommen daher an der privaten Vorsorge nicht vorbei.

Welche Art der Vorsorge ist die richtige?
Das kommt auf die individuelle Situation an – es gibt immer interessante Produkte. Was für alle gilt, ist, am besten früh anzufangen und den Konsum nach hinten zu verschieben, um Geld für die Pension zur Seite legen zu können. Denn exponentielle Kurven leben von der Laufzeit: Wer 20 Jahre später anfängt, muss schon das Dreifache zur Seite legen, um den gleichen

Entsprechend ihrer Erwerbsbiographie und Lebenserwartung müssen Frauen anders sparen und vorsorgen als Männer

Vergleich Erwerbsbiographien – Schematische Darstellung Gehaltsentwicklung



Dr. Babos Consulting - All Rights reserved © | 1

Effekt zu erzielen. Als Faustregel hat es sich erwiesen, immer 15 Prozent des verfügbaren Einkommens für später anzusparen, um die Kaufkraft bis ins hohe Alter erhalten zu können.

Wer in Finanzprodukte investiert, Wertpapiere kauft oder sich am Aktienmarkt engagiert, muss dafür viel Zeit aufwenden. Wie oft sollten sich Investoren mit ihrem Depot beschäftigen?

Das ist so wie die Kontrolle beim Zahnarzt oder der Gesundheitscheck: Mindestens einmal im Jahr muss man sich mit dem Thema beschäftigen, selbst dann, wenn die Vermögensverwaltung Profis übernehmen. Am besten ist es aber, wenn Eltern mit den Kindern schon über Vorsorge sprechen und damit die entsprechenden Defizite der Finanzbildung in der Schule ausgleichen. Und es muss nicht jede Frau oder auch jeder Mann gleich Aktien kaufen – Einzelaktien-Investments können auch als Spielgeld aufgefasst werden, während es ein strukturiertes und diversifiziertes Wertpapierdepot gibt. Dort geht es auch um die Nachhaltigkeit: Wertpapiere darf man nur dann kaufen, wenn man bereit ist, diese auch mittel- bis langfristig zu halten.

Sie haben unlängst auch eine Studie zum Thema Bewusstsein der Vorsorgethematik bei Frauen durchgeführt, in Kooperation mit der Wirtschaftsuniversität Wien. Welche Ergebnisse waren dabei besonders überraschend?

Fast 90 Prozent sehen die Verantwortung für die finanzielle Absicherung bei sich selbst. Dementsprechend wären sie bereit, dauerhaft rund 200 Euro, also zehn Prozent ihres Nettogehalts zur Seite zu legen. Gleichzeitig kennt jede vierte bei der Studie Befragte von Altersarmut betroffene Frauen. 73 Prozent würden daher gern eine unabhängige Plattform oder Veranstaltung besuchen, auf der sie sich zu finan-

ziellen Vorsorgethemen informieren, weiterbilden und beraten lassen können. Das erklärt auch das hohe Interesse an unseren Veranstaltungen und Webinaren.

Ist das Thema Vorsorge für alle Frauen wichtig? Oder sind beispielsweise junge Akademikerinnen weniger betroffen, weil sie bessere Chancen auf ein höheres Einkommen und damit eine Absicherung von der ersten Säule haben?

Wir schlittern auf einen Pensionswandel ähnlich dem Klimawandel zu. Junge Frauen müssen sich der Gefahr bewusst sein. Interessanterweise wird die eigene Nettopension überschätzt: Die befragten Jungakademikerinnen geben an, dass ihr finanzieller Bedarf um 60 Prozent höher sein werde als die geschätzte Alterspension für Frauen und, dass sie hofften etwa die Hälfte des fehlenden Betrags durch eigene „Overperformance“ zu decken. Ich rate daher besonders jungen Frauen, die noch genug Zeit haben, ihre Vorsorge maßgeblich für sich selbst zu gestalten. Ich habe selbst eine Tochter, für die ich mir eine gute Zukunft wünsche. Das ist mein Beitrag für eine bessere Welt.

„Ich rate besonders jungen Frauen, die noch Genug Zeit haben, ihre Vorsorge maßgeblich für sich selbst zu gestalten.“